

Wiemeleer Dampfboot.

N^o 91.

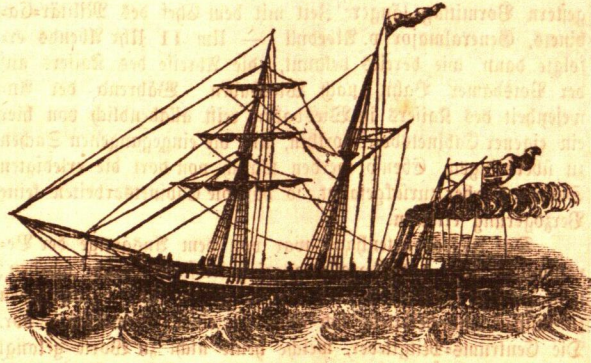
Dienstag,

1875.

den 20. April.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Pettzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nachmittag
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Tagess-Chronik.

Den 20. Vorm. 11 Uhr, im Hafenbau-Bureau Submis-
sion wegen Erbauung eines Materialschuppens und Koch-
hauses an der Nordermole.

Politische Wochenchau.

Wir blicken diesmal zurück auf eine Woche voll lebhafter
Unruhe und einer fieberhaften Erregung, die sich über alle
Staaten Deutschlands verbreitete. Ein panischer Schrecken
hatte sich der Gemüther bemächtigt, den man nicht auf einige
Zeitungs-Artikel zurückführen kann, die wirkungslos verhallt
wären, wenn sie nicht eben längst vorhanden, aus
der Situation sich ergebenden Besorgniß Ausdruck gegeben
hätten. In solchem Maße wurden von den Beziehungen
Deutschlands zunächst zu Frankreich, dann aber auch zu Oester-
reich und Italien alle Gedanken in Anspruch genommen, daß
von Deutschland abgesehen, die besonderen Angelegenheiten der
einzelnen Staaten völlig zurücktraten vor der drohend heran-
rückenden Situation. In solchem Maße wurden von den Beziehungen
Deutschlands zunächst zu Frankreich, dann aber auch zu Oester-
reich und Italien alle Gedanken in Anspruch genommen, daß
von Deutschland abgesehen, die besonderen Angelegenheiten der
einzelnen Staaten völlig zurücktraten vor der drohend heran-
rückenden Situation.

Wir blicken diesmal zurück auf eine Woche voll lebhafter
Unruhe und einer fieberhaften Erregung, die sich über alle
Staaten Deutschlands verbreitete. Ein panischer Schrecken
hatte sich der Gemüther bemächtigt, den man nicht auf einige
Zeitungs-Artikel zurückführen kann, die wirkungslos verhallt
wären, wenn sie nicht eben längst vorhanden, aus
der Situation sich ergebenden Besorgniß Ausdruck gegeben
hätten. In solchem Maße wurden von den Beziehungen
Deutschlands zunächst zu Frankreich, dann aber auch zu Oester-
reich und Italien alle Gedanken in Anspruch genommen, daß
von Deutschland abgesehen, die besonderen Angelegenheiten der
einzelnen Staaten völlig zurücktraten vor der drohend heran-
rückenden Situation.

Die Session der Bayerischen Kammer ist geschlossen
worden. Das Wahlgesetz ist, wie sich voraussehen ließ, nicht
mehr zur Beratung gekommen. Am 6 April eröffneten von
den 17 Landtagen Sislethaniens 16 ihre diesjährige Session.
Die Delegationen treten erst im September, die beiden Häuser
des Reichsraths erst nach den Delegationen zusammen, den
Provincial-Vertretungen bleibt daher Ruhe genügt, um ihre
Arbeiten, die sich nur auf locale Gegenstände beziehen, zu voll-
enden. Im Tirolischen Landtage sind sämtliche Abgeordneten
von Südtirol erschienen.
Das Italienische Parlament ist am 12. wieder zusam-
mengetreten, hat sich aber wegen unzulänglicher Zahl der anwesen-
den Deputirten bis zum 14. vertagt. Der König in Bene-
dig gereift. Bei der Zusammenkunft in Venedig sind
zwischen den Oesterreichischen und Italienischen Ministern die
Grundlagen eines neuen Handelsvertrages zwischen den beiden
Staaten verabredet worden. Der Papst empfing am 11. und
12. viele Personen, welche ihn zum Jahrestage seiner Rückkehr

von Gaeta beglückwünschten und Geschenke darbrachten. In
Neapel ist die neue zoologische Station in Gegenwart des
Unterrichts-Ministers Voughi eröffnet worden.

Der Kaiser von Rußland hat am 8. den Spanischen
Botschafter Marquis de Ledmar in Audienz empfangen.
Großfürst Alexis begiebt sich mit seinem Flaggenschiff, der
Fregatte Schwelana, auf ein Jahr ins Mittelmeer und der
Klipper Kreiser als erstes russisches Panzerschiff, das eine
Fahrt um die Erde macht, nach dem Stillen Ocean. Am
12. d. starb zu Darmstadt der russische Diplomat Baron
Brunnow und am 5. d. zu Moskau der Redakteur der Mos-
kauer Zig Prof. Leontjew. Die bisher (seit 1595) mit Rom
unirt gewesenen Griechen im Königreich Polen haben aus den
Governements Lublin und Siedlce eine Deputation nach
Petersburg an den Kaiser gesandt und diesem persönlich die
Erklärung abgeben lassen, daß sie alleamt bereit seien, zur
orthodox-Griechischen Kirche zurückzukehren und sich ganz vom
Papst, der die Grundbedingungen der Union selbst zerstört
hat, loszusagen. Staatsrath Schischkin, bisher General-Kon-
sul in Belgrad, geht als Gesandter nach Washington. Eine
neue russische Eisenbahn-Anleihe im Betrage von 15 Milli-
onen Pfd. Sterling ist aufgelegt worden.

Die Griechische Deputirtenkammer hat noch den neuen
Vertrag mit der Laurion-Bergwerksgesellschaft gutgeheißen
und ist dann durch ein den Schluß der Session verfügendes Kö-
nigliches Decret nach Hause entlassen worden. Die Oppo-
sition, welche den Sitzungen fern geblieben war, will nun die
Beschlüsse der zur Fassung von Beschlüssen nicht berechtig-
ten, weil unvollständigen Kammer als ungesetzlich anfechten.

Der Sultan hat durch einen Ferman vom 10. d. dem
Gouverneur von Stutari Befehl gegeben, an den Mörder
von Podgoricza die gerichtlich verhängte Todesstrafe vollziehen
zu lassen.

Abgeordnetenhaus.

46. Plenarsitzung Freitag, 16. April.

Präsident von Bennigsen eröffnet die Sitzung um
10 1/4 Uhr. Die Plätze im Hause sind sehr zahlreich besetzt,
die Tribünen überfüllt.

Am Ministerisch: Justizminister Dr. Leonhardt,
Cultusminister Dr. Falk, Unterstaatssekretär Dr. Fried-
berg, Ministerial-Direktor Dr. Förster.

Tagesordnung: Erste und zweite Berathung des Geset-
entwurfs betreffend die Aufhebung der Art. 15., 16. und 18.
der Verf.-Urk. vom 31. Januar 1850. — (Zum Wort; haben
sich 8 Redner für und 6 gegen die Vorlage und gegen unter
den letzteren befindet sich auch der Abg. v. Kirchmann.)

Abg. Reichenperger (gegen): Die Regierung scheint
bereits der Zustimmung zu dieser Vorlage von vornherein
sicher zu sein. So wird ein Freiheitsrecht nach dem anderen
beseitigt und wollen wir sehen, was nun noch kommen wird.
Bei diesen Artikeln der Verfassung, die nunmehr beseitigt
werden sollen, handelt es sich um die wichtigsten und lebens-
vollsten Grundrechte, denn sie waren das Paladium der Frei-
heit, denn von staatsrechtlicher Freiheit kann nicht mehr die
Rede sein, wo die kirchliche Freiheit nicht mehr gewährleistet
ist. Sie sind die Frucht einer langen Arbeit und einer tiefen
Erkenntniß fast aller Parteien der damaligen Volksvertretung,
die aus den Erfahrungen vor dem Jahre 1848 geschöpft war.
Und diese Arbeit hat sich nach allen Seiten hin als fruchtbar
erwiesen. Ich mache Sie noch darauf aufmerksam, daß die
schlimmen Erfahrungen, die vor dem Jahre 1848, auf dem
kirchlichen Gebiete gemacht worden sind, bei weitem nicht so
sehr die katholische Kirche, als vielmehr die evangelische Kirche
berührt hatten. Auf dem Gebiete der ersteren war bereits
seit Beilegung des Streites von 1837 eine gewisse Ruhe ein-
getreten. Jene schlimmen Erfahrungen waren im eminentesten
Sinne des Wortes auf protestantischem Gebiete gegenüber den
Arlutheranern und Dissidenten gemacht worden. Hieraus ent-
stand das System des Nebeneinandergehens beider Gewalten
im Staate, mit gleichen Rechten auf ihrem eigenen Gebiete.
Diesen Standpunkt acceptirt, indem sie die Selbstständigkeit der
Kirche in ihren eigentsten Angelegenheiten als Grundrecht fest-
stellte. Und diese Grundrechte haben seitdem ihre Probe be-
standen. Nebner geht nunmehr auf den gegenwärtigen kirch-
lich-politischen Staat ausblickend ein und weist dabei den
Vorwurf der Staatsausländlichkeit des Preussischen Episcopats
zurück. Die Bischöfe thäten nichts weiter, als was ihnen
ihr Gewissen verbiete. Ein weiteres sei auch in der neuesten
Encyclica nicht enthalten. Diese Frage könne der Episcopat
auch nur aus sich allein heraus beantworten. Denn Sie,

meine Herren, werden es doch wahrlich nicht versuchen wollen
mit dem Säbel in der Hand das Gewissen der betreffenden
Personen zu corrigiren. Und daß das Verhalten der Bischöfe
in der That lediglich von ihrem Gewissen diktiert werde, geht
wohl aus der einen Thatsache hervor, daß sie persönlich schwe-
res Ungemach tragen. Wenn andere politische Parteien sich
früher ebenfalls auf ihre Ueberzeugung stützten, so habe ich
doch nie gehört, daß man für solche liberale Ueberzeugungen
solche Opfer zu bringen bereit gewesen, wie sie von den Bi-
schöfen mit Ruhe und Würde getragen werden. Sie werden
diese Gewissenspflicht noch weniger überwinden mit der Durch-
führung jenes falschen Prinzips dadurch, daß Sie auf dem
Wege der Gesetzgebung für den Staat das Recht in Anspruch
nehmen zu bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und
die Sacramente zu spenden hat. Verlangen Sie denn aber
nicht, daß wir Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
sich dafür einsetzen. Die Volksvertretung soll heute gerade die
wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und sich dafür einsetzen.
Und ist denn etwa dieartige Bestimmung gerechtfertigt werden soll.
Alles zur Rechtsordnung gehöre? das glaube ich, bleibt eine
offene Frage. Nebner schließt damit, daß die Katholiken trotz
aller Unterdrückung doch niemals die Sprache sprechen wer-
den, die die liberale Partei in der Konstituente in diesem
Hause geführt habe. Wir werden nach wie vor an der Va-
terlandstreue und Liebe festhalten, was auch kommen möge.
Aber wir müssen doch daran erinnern, daß die Vaterlands-
liebe verschiedener Grade fähig ist (Ala!) je nach dem Maße
der Liebendigkeit, die uns von Vaterlande zu Heil
wird. Wenn Sie den Frieden wollen, so geben Sie uns die
Rechte, wie sie bis zum Jahre 1870 bestanden haben, aber
auf dem Wege, den Sie jetzt betreten, werden Sie das von
allen Patrioten zu erstrebende Ziel niemals erreichen. (Bravo
im Centrum.)

Abg. Schmidt-Sagan (freiconservativ): Ich ergreife
das Wort als einfacher schlichter Mann, um mit Genugthuung
zu constatiren, daß ich seit langer Zeit von der absoluten
Nothwendigkeit dieses Schrittes, den wir heute thun wollen,
überzeugt gewesen bin. Ich bin stets der Ansicht gewesen,
daß der Art. 15 der Verfassung ein großer Fehler derselben
war und habe denselben der katholischen Kirche gegenüber mit
ihrem zünftigen und herrschüchtigen Priestertum niemals
für praktisch durchführbar gehalten. Diesem Priestertum ge-
genüber, das gleichbedeutend ist mit „ewigem Kampfe gegen
den Staat“ habe ich stets behauptet, daß wir uns allzuweit
von dem Allgemeinen Landrecht entfernt haben, wie ich denn
auch glaube, daß es Zeit ist, nach und nach zu demselben
wieder zurück zu kehren. Es ist übrigens vielleicht gut ge-
wesen, daß die Ueberzeugung der Nothwendigkeit der Ver-
fassungsänderung sich langsam, darum aber auch mit zwin-
gender Gewalt Bahn gebrochen hat und daß wir jetzt vor
einem Werke stehen, zu dem ich nur Ja und Amen sagen
kann und auf dessen Zustandekommen wohl zu rechnen ist
(Widerspruch im Centrum). Auf Sie, meine Herren, komme
ich noch. Sie stellen sich stets hin als die Leibwache für den
gottlichen Gott (Heiterkeit), der, wenn er Sie nicht hat, zusehen
mag, wo er seine Aebter herkringt (Große Heiterkeit). Wie
klein müssen Sie sich doch die Allmacht Gottes denken, wenn
Sie glauben, daß er solche Atome wie Sie und wir sind,
nützlich hat um die Welt zu regieren. Dafür lassen Sie den
lieben Gott nur selber sorgen, der braucht Sie und uns nicht.
Und Christus? der steht Ihnen doch wahrlich nicht zur Seite
(Große Heiterkeit). Christus der sagte, „man müsse Gott im
Geiste und in der Wahrheit anbeten,“ und: „Wo zwei oder
drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten
unter ihnen.“ Der konnte also keinen so künstlichen Apparat
von Priestertum, wie Sie ihn haben. Wir unterscheiden von
den künstlichen Priestern und den Priestern von Beruf; diese
letzteren ehren wir sehr hoch und auch die zünftigen werden
uns nicht geniren, sofern sie nur den Staatsgesetzen gehorchen.
Sonderbar betont, die Kirche sei älter als der Staat! aber wo
in aller Welt steht geschrieben, daß der jüngere den älteren
gehören muß. Herr Reichenperger hat gesagt, es liege in
der Natur der Sache, daß die Kirche über dem Staate stehe;
ich behaupte das Umgekehrte und zwar einfach aus dem Grunde,

weil mir das Hemde näher steht als der Rock (Große Heiterkeit). M. S. Ich kenne noch ein anderes Institut, das älter ist als die Kirche, es ist der Mensch (schallendes Gelächter), der Mensch in seiner Individualität und m. S., wenn man da an die Kirche denkt, so kommt man auf Ihnen (zum Centrum) gewiß unliebsame Gedanken. Denn als die ersten Menschen Andacht zusammen hielten, da schlug einer den andern todt (Heiterkeit). Was hat die Kirche gethan? Früher hat sie Andersglaubende verbrannt, und jetzt werden sie von Ihr verbrannt, verkehrt und verflucht. Denken Sie doch an die Religionskriege, welche die katholische Kirche heraufbeschworen und denken Sie daran, wie sie noch heut zu Tage Unfrieden stiftet. Gott hat die Menschen geschaffen, aber er läßt jedem seine Individualität und diese Individualität, wonach kaum zwei Menschen in ihren Anschauungen gleich sind, ist eben der Wille Gottes. Das spreche ich nicht als Naturalist, sondern auf Grund der göttlichen Offenbarungen, wonach „wir hier nur sehen in einem dunklen Ort, die klarste Wahrheit weiß kein Mensch, auch nicht ihr unfehlbarer Papst. Was nun die Befehle von Ihren Priestern? Wird ein Geistlicher dadurch schlechter, wenn er den Staatsgesetzen gehorcht und die Anmeldeung beim Oberpräsidenten nicht verläumt, daß er die Bildung anstrebt, welche seine Stellung beansprucht? Hr. Reichensperger hat viel gesagt von der Beschränkung des Gewissens. Auch Graf zur Lippe hat neulich ein sehr strammes Gewissen gehabt, während er früher als Justizminister unbarmherzig diejenigen davonjagte, die eine andere Ueberzeugung als er hatten (Auf: Sehr wahr!) Was Sie Gewalt und Unterdrückung nennen, das ist nur die gleiche Vertheilung von Licht und Luft und wenn wir gegen die Uebergriffe Ihrer Priester vorgehen, so haben sie es nicht besser verdient; wer nicht hören will muß fühlen (Große Heiterkeit). Wir werden trotz ihres Widerstandes vorwärts gehen auf der Bahn der Entwicklung ruhig und besonnen. Ich habe schlichte einfache Worte gesprochen, aber so sprechen Millionen Einwohner eines Staates, in welchem es jedem gestattet ist, frei arbeiten und beten zu können; in einem Staate, dessen Oberhaupt stolz darauf ist, der erste Diener des Staats und der Befehle zu sein. (Lebhafte Bravo).

(Schluß in der Beilage.)

Deutsches Reich.

△ Berlin, 16. April. Das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers tritt bekanntlich nicht zum ersten Mal auf, findet indeß bis jetzt noch nicht mehr Bestätigung, als in früheren Fällen. Es ist in militärischen Kreisen längst kein Geheimniß mehr, daß Herr von Kamete keinen sonderlichen Geschmack an der aufreibenden Bureauarbeit findet und längt in die Reihen der Armee zurückzutreten sein würde, wenn nicht andere Rücksichten ihn von diesem Entschlusse bisher zurückgehalten hätten. Auch jetzt scheinen die letzteren wieder ausschlaggebend gewesen zu sein und den Rücktrittsplan vereitelt zu haben. Das Staatsministerium, weit davon entfernt, durch die Persönlichkeit des Kriegsministers an einer Homogenität zu leiden, legt dem Vernehmen nach entscheidenden Werth auf sein Verbleiben im Amt, zumal die milde und anspruchslose Art des Herrn von Kamete nicht gerade zu den durchgängigen Eigenschaften des Chef dieses Ressorts gehört. Daß der Kriegsminister die letzten kirchenpolitischen Vorlagen nicht unterzeichnete, ist ein Umstand ohne jede innere Bedeutung und hat zahlreiche Präcedenzfälle, in denen darum keineswegs auf eine Meinungsverschiedenheit im Ministerium geschlossen worden ist. Jede zeitweise äußere Behinderung kann genügen, um von der Unterschrift eines Ministers, dessen Ressort durch den Gesekentwurf nicht berührt wird, abzusehen. Der jetzige Kriegsminister war schon bei seinem Eintritt in das Staatsministerium über die kirchenpolitischen Ziele desselben vollkommen unterrichtet, und wenn irgendwo in konservativen Kreisen durch die letzten Phasen des Kampfes eine Wandlung in den ursprünglichen Ansichten hervorgerufen wurde, so ist dieselbe überall der Staatsregierung günstig gewesen. Daß der Rücktritt des Ministers desensungsachtet nur die Frage einer wahrscheinlich kurz bemessenen Zeit ist, scheint allerdings sicher zu sein. Sobald die Hindernisse, die seinem Wunsche jetzt noch entgegenstehen, beseitigt sein werden, wird Herr von Kamete das Armeekorps seiner Heimathprovinz (Pommern) übernehmen und in einer Capacität ersten Ranges aus den Reihen der Generalität einen Nachfolger erhalten.

Bekanntlich dürfen alle Banknoten, die einen Werth von weniger als 50 Mark repräsentiren, vom 1. Juli d. J. an weder ausgegeben noch angenommen werden. Bei dem kurzen Zeitraum, der uns von diesem Tage trennt und namentlich Befürchtungen gegenüber, welche in Betreff des dann muthmaßlich eintretenden Mangels an Zahlungsmitteln laut werden, dürfte es angebracht sein, einen Blick auf den gesammten Geldumlauf im Deutschen Reiche zu werfen, wie er sich nach amtlichen Ermittlungen Ende März darstellte. In nachstehenden Summen sind die Umlaufsmittel sämtlicher Deutschen Banken mit einziger Ausnahme der Baierschen Hypothek- und Wechselbank begriffen. In den Jahren 1870 bis 1874 stieg der Notenumlauf der Deutschen Banken von 614 Millionen auf 1225 Millionen Mark, fiel aber im ersten Vierteljahr 1875 auf 1202 Millionen, davon waren gedeckt 344 Millionen Mark, während 1874 die Summe der gedeckten Noten nur 295 Millionen betrug. Geprägt waren Ende März an Goldmünzen etwa 1130 Millionen Mark, von denen 500 Millionen in den Banken und 120 Millionen im Reichskriegsschatze lagen, so daß etwa 500 Millionen dem Verkehr zu Gute kamen. Von Silbermünzen waren 144 Millionen Mark eingezogen, aber nur etwa 75 Millionen neue Silbermünzen ausgeprägt worden. Bei einem Vergleiche der Umlaufsmenge der verschiedenen Zahlungsmittel ergibt sich das circulirende Metallgeld zwar vorläufig abgenommen, daß aber die Summe der circulirenden Banknoten bedeutend zugenommen hat. Ein Mangel an Zahlungsmitteln ist daher nicht zu befürchten. Die sonderbare Erscheinung, daß das

Papiergeld zunimmt, während es sich nach der Einführung der Goldwährung vermindern sollte, liegt einfach daran, daß wir uns in der Uebergangsperiode befinden und daß die Banken zunächst darauf bedacht sind, ihr Reservoir mit Metall zu füllen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. April. Der Kaiser und König arbeitete gestern Vormittag längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinetts, Generalmajor v. Albedyll — Um 11 Uhr Abends erfolgte dann, wie bereits bekannt, die Abreise des Kaisers auf der Potsdamer Bahn nach Wiesbaden. Während der Anwesenheit des Kaisers in Wiesbaden reist allabendlich von hier ein eigener Cabinetsbote dorthin, um die eingegangenen Sachen zu überbringen. Ebenso werden täglich von dort die erledigten Sachen hierher zurückgeschickt, so daß die Cabinetsarbeiten keine Verzögerung erleiden.

Das Abgeordnetenhaus war von dem Ausgange der Beratungen über das Verfassungsgezet selbst überrascht worden; man glaubte anfänglich noch den morgenden Tag daran geben zu müssen und bereitete sich auch zu einer Abend Sitzung vor. Die Centrums-Mitglieder, welche heute nicht zu Worte gelangt sind, finden unstrittig noch bei der dritten Lesung Gelegenheit, ihre Ansichten zu äußern, und damit war der schnelle Schluß jedenfalls mir gut zu heißen. Am Montag wird die dritte Lesung und im Laufe der nächsten Woche schon die erste Verathung im Herrenhause stattfinden.

Nach der „Post“ ist der Kaiser den Beratungen der Provinzialordnung im Abgeordnetenhaus mit großer Theilnahme gefolgt. Wie sie hört, hat der Minister des Innern auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers demselben täglich über den Gang der Verhandlungen Vortrag gehalten.

Der Fürstbischof Dr. H. Förster feiert zu Breslau sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum.

Breslau, 16. April. Bei dem Entschlusse des Fürstbischofs Dr. Förster, den Aufenthalt nicht nach Johannesburg zu verlegen, sondern den Ausgang seines Prozesses in Breslau abzuwarten, sollen Einwirkungen der Oesterreichischen Regierung, welche diplomatische Verwickelungen befürchtet, von entscheidendem Einflusse gewesen sein.

München, 16. April, Nachmittags 4 Uhr. Die Session des Landtages ist soeben durch Prinz Luitpold im Auftrage des Königs geschlossen worden. In dem verlesenen Landtagsabschied wird sämtlichen vereinbarten Gesetzen die königliche Sanction ertheilt und gleichzeitig für alle im Laufe der Session angenommenen Anträge und ausgesprochenen Wünsche Genehmigung zugesagt. Der König spricht ferner dem Landtage Dank und Anerkennung dafür aus, daß auch für die Förderung des geistigen Lebens des Volkes Sorge getragen sei; mit lebhaftem Bedauern wird der Ablehnung des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Militärbeamten gedacht. Der Landtagsabschied schließt, indem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß auch die künftige Landtagsvertretung dem Könige treu zur Seite stehen werde für das Wohl Bayerns und das Gedeihen des Deutschen Reiches.

Wien, 17. April. Die „N. fr. Pr.“ erfährt aus Pruffel, daß die Preussische Note vom 15. April in einem Tone gehalten sei, der einen beiderseitigen befriedigenden Ausgleich erwarten lasse.

Paris, 16. April, Abends. Die Luftballonfahrt, welche durch die Luftschiffer Sivel, Croce-Spinelli und Gaston Tissandier gestern Mittag von hier aus mit dem Ballon „Zenith“ zu wissenschaftlichen Zwecken unternahmen, hat einen unglücklichen Verlauf genommen. Der Ballon stieg mit rasender Geschwindigkeit bis zu einer Höhe von 8000 Metern und gelangte gegen 4 Uhr im Departement Indre zur Erde; Sivel und Croce-Spinelli waren in Aphyrie verfallen und Tissandier war schwer verletzt.

— 17. April, Morgens. (W. A. B.) Ueber die Luftfahrt des „Zenith“ sind von dem überlebenden Luftschiffer Tissandier noch folgende Einzelheiten mitgetheilt worden: Als der Ballon zu einer Höhe von 8000 Metern aufgestiegen war, verloren die drei Aeronauten das Bewußtsein. Croce-Spinelli kam jedoch bald wieder zu sich und öffnete das Ventil, worauf der Ballon sich senkte. In Folge dessen erwachten auch die beiden anderen Aeronauten aus ihrer Ohnmacht. Da Spinelli glaubte, daß der Ballon mit zu großer Schnelligkeit herabstiege, warf er, um denselben zu erleichtern, in seiner Bestürzung den Aspirator ein Instrument von 40 Kilogramm Gewicht, aus. Der Ballon erhob sich darauf wieder mit äußerster Geschwindigkeit und die Insassen desselben wurden wieder bewußtlos. Als Tissandier das Bewußtsein wieder erlangte, fand er seine Gefährten Sivel und Croce-Spinelli todt.

Der „Soir“ erfährt, daß der Justizminister Dufaure wegen der bei Gelegenheit der Grundsteinlegung der Kirche du sacré coeur am 1. Juni d. J. beabsichtigten Rundgebungen Vorstellungen erhoben habe.

Madrid, 17. April. Der hiesige Oesterreichische Gesandte ist nach Paris abgereist. — Von einem Französischen Schiff ist in der Nähe von Carthagen ein von der Mannschaft verlassener Schooner, anscheinend ein Deutsches Schiff, angetroffen.

Telegr. Dep. des Memeler Dampf.

Berlin, 19. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Vorlage betreffend die Aufhebung der §§ 15, 16 und 18. der Verfassung in dritter Lesung mit 275 gegen 90 Stimmen angenommen. — Der Deutsche Gesandte am Italienischen Hofe, Baron Kundell, überreichte in Neapel in feierlicher Audienz dem Könige Victor Emmanuel ein eigenhändiges Schreiben des Kaiser Wilhelm. — Für Frankreich finden Pferdekäufe in Ungarn und Böhmen statt; auf den Schweizerischen Bahnen gehen massenhafte Transporte von Hen nach Frankreich.

Lotterie.

Bei der am 16. d. angefangenen Ziehung der 4. Klasse 151. Königlich Preussischer Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen:

5 Gewinne zu 6000 Mk. auf No. 12,865. 21,103. 30,142. 31,246. 53,160.

43 Gewinne zu 3000 Mk. auf No. 6223. 6947. 7128. 7186. 8583. 10,268. 12,674. 14,849. 15,657. 16,266. 24,561. 27,078. 29,832. 33,466. 34,176. 34,495. 35,002. 35,320. 37,892. 39,251. 40,749. 41,050. 42,020. 47,624. 51,072. 53,433. 55,767. 60,130. 62,528. 67,033. 71,731. 72,717. 73,598. 75,711. 77,261. 81,044. 83,079. 84,206. 86,341. 91,498. 92,755. 93,224. 94,612.

49 Gewinne zu 1500 Mk. auf No. 2034. 2434. 4696. 11,463. 11,626. 13,365. 13,538. 15,804. 16,525. 19,158. 20,972. 21,358. 23,578. 24,780. 27,926. 28,555. 29,482. 30,292. 30,339. 31,203. 34,867. 35,029. 36,531. 39,858. 47,913. 49,383. 56,472. 58,411. 58,507. 58,522. 58,929. 59,912. 67,408. 67,446. 67,642. 69,389. 69,416. 72,421. 76,031. 76,880. 77,396. 85,305. 85,793. 88,177. 88,348. 88,418. 89,062. 90,964. 93,702.

75 Gewinne zu 600 Mk. auf No. 1592. 2098. 2536. 3327. 4312. 7744. 8297. 9188. 10,158. 10,294. 11,961. 15,101. 16,747. 16,781. 16,862. 17,323. 17,478. 18,201. 18,856. 21,989. 23,633. 24,089. 24,192. 26,779. 28,189. 29,845. 30,793. 31,688. 32,205. 36,071. 36,201. 40,016. 40,291. 41,419. 41,476. 41,826. 43,678. 44,340. 46,269. 46,481. 47,123. 48,531. 51,624. 52,441. 52,878. 53,631. 54,225. 55,816. 57,603. 62,297. 62,803. 67,830. 70,240. 70,357. 72,273. 72,954. 74,398. 75,279. 78,233. 78,490. 78,931. 80,099. 82,687. 83,891. 85,165. 85,438. 85,499. 86,282. 87,397. 90,128. 90,461. 90,698. 92,022. 93,077. 94,347.

Vocales.

* Die landespolizeiliche Vereisung der Memel-Litster Eisenbahnstrecke findet nicht, wie anfänglich bestimmt, den 11. Mai, sondern bereits am 27. April statt. Die Eröffnung der Bahn ist definitiv auf den 15. Mai festgesetzt.

* [Concert.] Demnächst, vielleicht schon am Freitag, findet ein Concert statt, auf welches wir unsere Bürgerschaft aufmerksam zu machen und welches unsere Mitbürger nach Kräften zu unterstützen, nicht veräumen dürfen. In diesem Concert haben die verehrliche Liebertafel, eine Anzahl Dilettanten, darunter auch einige gelungene Damen ihre Mitwirkung zugesagt. Man hat dieses Concert zu Gunsten eines jungen Mannes veranstaltet, der durch den Ertrag in den Stand gesetzt werden soll, in Berlin mit der Ausbildung für die Künstlerlaufbahn einen Versuch wagen zu können. Da den meisten unserer Mitbürger die Sache bereits bekannt ist, so dürfen wir den Namen nennen, es ist Herr Gerull. Sein vorzügliches Gefanges- und Darstellungstalent ist von der Mitwirkung in den mannigfaltigsten Concerten und theatralischen Vorstellungen hier allgemein bekannt. Wir halten denselben, den Künstlerberuf zu ergreifen, für vollkommen befähigt. Schon um deswillen sind wir verpflichtet, ihn nach Kräften zu unterstützen. Ueberdies hat sich Gerull durch bereitwilligste und aufopferungsvolle Mitwirkung bei Vereins- und Wohlthätigkeits-Vorstellungen ein Anrecht auf unsere Erkenntlichkeit erworben, so daß wir unsere Mitbürger wahrlich der Undankbarkeit zeihen müßten, wenn sie nicht bereit sich zeigten, durch den zahlreichsten Besuch des Concerts denselben zu ehren und zu unterstützen.

* Die auch hier in gutem Andenken stehende Tragödin Marie Seebach giebt gegenwärtig bei der Lintschen Gesellschaft in Lilit Gastrollen. Am Sonntag sollte sie in Göthe's „Faust“ auftreten.

*a Die in Danzig erscheinenden „Neuen Wogen der Zeit“ enthalten in ihrer Sonntags-Nummer eine das „Memeler Dampf.“ betreffende Notiz, in welcher dieselben uns nicht nur den regelmäßigen Abdruck ihrer Localartikel ohne Quelenangabe, sondern auch die Präparierung derselben zu Original-Correspondenzen zum Vorwurf machen. Der Redaction des genannten Danziger Blattes haben wir auf den an uns gerichteten ungerechtfertigten Angriff nichts zu erwidern, da ihr bereits von unserm Danziger Correspondenten dieserhalb eine Erklärung zugegangen. Dem Publikum und der Provinzialpresse gegenüber halten wir uns verpflichtet mitzutheilen, daß uns die Artikel unseres Danziger Correspondenten mit den „Neuen Wogen der Zeit“ in welchen sich die Artikel allerdings auch befanden, an ein und demselben Tage zugehen. Wir wurden durch das gleichzeitige Eintreffen Beide zu dem Glauben veranlaßt, daß unter Danziger Correspondent gleichzeitig auch Localberichterstatter für das genannte Blatt sei, was ja so häufig der Fall ist. Daß die Zusammenstellung der provinziellen Nachrichten von uns mit der größten Gewissenhaftigkeit erfolgt, dürfte daraus erhellen, daß wir auch bei der kleinsten Notiz die Quelle anzugeben nicht unterlassen, sobald solche aus den von uns benutzten Zeitungen ersichtlich. [Nachschrift. Soeben geht uns noch von unserm Danziger Correspondenten ein an ihn von der Redaction der „Neuen Wogen der Zeit“ gerichtetes Schreiben zu, worin letztere durch die ihr von dem Correspondenten gegebene Aufklärung diese Angelegenheit als erledigt und das „Memeler Dampf.“ frei von jeder Schuld erklärt. Hätte sich die Redaction des Danziger Blattes zuerst brieflich an uns gewandt, so hätten wir ihr gerne Aufklärung gegeben, wodurch eine öffentliche Anschuldigung unterblieben wäre.]

— In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurde in der Hoftman'schen Dampfschneide-Mühle ein Arbeiter, der den Riemen zum Schwungrad in Ordnung bringen wollte, während durch einen unglücklichen Zufall der Dampf zugelassen wurde, bevor er mit seiner Handthierung fertig war, von

dem Nabe erfasst und in wenigen Secunden im schrecklichsten Sinne des Wortes, in tausend Stücke zerrissen. Der Unglückliche war verheiratet und hinterlässt eine Frau und ein Kind.

Ueber diesen Unglücksfall geht uns von einem andern unserer Berichterstatter noch folgendes zu: In der Nacht zum 18. d. Mts. merkten die in der Dampfmaschine Jubel & Toll auf Friedrichs-Nehde oben bei den Rahmen beschäftigten Arbeiter, daß in der Maschine ein Hinderniß sein müsse und fanden, als sie dieselbe im Maschinenraume nachsahen, den Feuermann und Maschinenwärter Friedrich Schallinath todt und buchstäblich von der Maschine zerrissen. Es ist anzunehmen, daß derselbe die Maschine eines grabestehenden Rahmens hat schmierer wollen, dabei aber vergessen hat, den Sicherheitssteckel, welcher den Dreibriemen auf das lose Rad hinüberträgt, vorzustrecken, und daß er auf diese Weise von der Maschine erfasst ist.

*a Am Sonnabend in später Nachmittagsstunde wollte der zur Petersburger Rbederei gehörige in Leith mit Kohlen beladene Dreimast-Schoner „Catharina“, Capt. Olsen, in den hiesigen Hafen einsegeln, was ihm jedoch bei dem Eisgange auf dem Haffe und dem plötzlich schwächer werdenden Winde ohne Assistenz eines Dampfers nicht gelang. Ob nun das mit einem Lootsen besetzte Schiff keinen Dampfer verlangt, oder aber ob kein Dampfer Hilfe leisten konnte oder wollte, das wollen wir nicht untersuchen; genug, das Schiff sah sich genöthigt, gegen 8 Uhr in der Nähe des Leuchthurms vor Anker zu gehen. Diese Stelle sollte dem Schiffe jedoch Verderben bringen, denn in der Nacht zu Sonntag wurde das aus Fichtenholz erbaute Schiff von dem gerade nach der Nordermole drängenden Eise zerschnitten. Noch einmal hat man den Versuch gemacht, den schützenden Hafen zu erreichen, alle Segel wurden beigelegt, aber der See war zu groß, das Schiff konnte sich nicht halten und gerieth gegen 4 Uhr Morgens in der Nähe des Forts auf Süder Spitze an Grund, wo es bald zu sinken begann. Gegen 1/6 Uhr wurde die Mannschaft von dem bereits unter Wasser befindlichen Verdeck durch den Bugdampfer „Abler“ gerettet. Im Laufe des Tages wurden die Masten gelappt und vom Inventar soviel als noch möglich geborgen. Ueber die Reise des Schiffes erfahren wir noch: Im Sommer vorigen Jahres segelte die „Catharina“ von Cronstadt mit einer Ladung Getreide nach England, um von hier mit einer Ladung Kohlen nach Petersburg zurückzufahren. Die Ladung war in England schon eingenommen, der Capitain wollte jedoch noch nicht in See gehen und konnte nur durch die Drohung seiner Rbederei, ihn in Strafe nehmen zu wollen, zur Rückreise angehalten werden. Das Schiff mußte Sturmes halber in einen Norwegischen Hafen einlaufen, wo der Capitain das Schiff abgenommen und ein neuer Capitain die Weiterreise antrat. Auf See verlor jedoch das Schiff die Segel und mußte es wiederum einen Norwegischen Hafen anlaufen, wo dem Capitain in der Voraussicht, daß das Schiff den Heimathafen vor Eintritt des Winters nicht erreichen würde, die Dreie zugeht, nach Memel zu segeln und hier Schiff und Ladung zu verkaufen. Nachdem das Schiff seit October in Norwegen gelegen, machte es vor Kurzem seine Reise nach Memel um hier angeht des Hafens seinen Untergang zu finden. Wie verlautet, soll das Schiff mit 10,000 Rubel versichert sein. — Wie wir nachträglich noch erfahren, soll das Schiff bereits am Sonnabend Abend das Signal für einen Dampfer gegeben haben, man will dasselbe aber auf dem Regierungsdampfer nicht bemerkt haben.

*a. Ein anderer Unfall traf an demselben Tage (Sonntag) Nachmittags die Norwegische Brigg „Da Capo“, Capt. Björnsen. Dieselbe von Stavanger mit einer Ladung Heringe (für P. D. Möller) auf hier bestimmt, gerieth um 3 Uhr auf Süderhaken bei hohem Seegange an Grund. Der Regierungsdampfer „Neptun“ und das Rettungsboot gingen zur Hilfeleistung in See. Das Schiff wurde ohne Hilfe des Dampfers wieder flott und durch denselben, gegen eine sehr starke Strömung und mächtige Eischollen antämpfend, wobei am neuen Ballastplatz das Bugstau brach, nach der Dange geschleppt. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge sah

vom Strande aus mit Spannung dem glücklicherweise zu gutem Ende gelangenden Schauspiel zu. Hierbei dürfte sich einem jeden die Ueberzeugung aufgebrängt haben, daß der Verlust des Regierungsdampfers „v. d. Heide“ gerade jetzt für unsern Hafen unerlässlich ist. Mehrere Schiffe waren genöthigt, wegen des großen Eisgangs in See zu bleiben.

Standesamtliche Nachrichten vom 19. April.

Gestorben. Conditorenfrau Bertha Seiffert geb Ziffer 55 J. alt. Dienstinna Minna Raujoks 27 J. alt. Arbeiter Friedrich Schallinath 45 J. alt, todtgeborenes unehel. Kind. **Verbunden.** Kaufmann Wilhelm Rudolf Rehsberg mit Heinricke Elisabeth Schönbard. Schmiedegesell Ferdinand Hofendorff mit Caroline Laabe. Mühlenwerkführer August Franz Rubert mit Johanna Marie Hollwey.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johannis-Kirche sind vom 5. bis 11. April getraut: Kahnkührer Carl Gustav Kaufmann mit Maria Kahl. Matrose Adolf Albert Schuerge mit Caroline Emilie Puschnat. Vagerei-Aufseher Alexander Heinrich Albert Schönborn mit Johanne Wilhelmine Theresie Werther. — Proklamirt den 18. April: Händler Friedrich Wilhelm August Jachenau mit Frau Maria Charlotte Theresie Visk, geb. Lieg. Antlicher Franz Friedrich Abler mit Jgfr. Johanna Henriette Hauffe.

Kirchzettel zum Buß- u. Bettage den 21. April.

St. Johannis-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habruker.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.
Evangelisch-reformirte Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Hein.
Lutherische Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Jakoby. (Deutsch)
11 Uhr: Herr Prediger Rudat. (Littauisch).
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Blogau. (Litt. Vesper.)
Katholische Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schönte. (Deutsch).
11 Uhr: Herr Kaplan Herholz. (Littauisch).
Baptisten-Kapelle.
Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger S. Kiebig aus Stettin. Deutscher Gottesdienst.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Einget.	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
101	Rhea	Wiedmann	Cette	Salz	Drede
102	Bertha	Bahrt	Wilsch	Riel	Ballast
103	Laube	Waldenfeldt	Haberleben	—	—
104	Anna Sophia	Bremser	Neustadt	—	—
105	Falsleb	Hansen	Naaborg	—	—
106	Louis	Dre	Drebbal	Salz	Schwederski
107	Stiefaze	Nielsen	Cette	—	—
108	Amarant	Grön	Langesund	—	—
109	Emanuel	Sliep	Schidam	Ballast	Grube
110	Mimi	Kettwich	Wibed	—	—
111	Nicoline	Meistahn	Riel	—	—
112	Da Capo	Hjenssen	Stavanger	Heringe	D. W. Möller
113	Esthabet	Carst	Wibed	Ballast	Drede
Ausgegangen nach					
41	Heinrich	Schredder	Clayhale	Holz.	Szameitky
42	Stafette	Minuth	Seebam	—	Kremp
43	Emma	Ebler	Schiedam	Getreide	Mutray
44	Janny v. Schaaf	Bairlihs	Kowestoft	Pflanzen	Woir u. Co.
45	Melca	Londa	Newcastle	Holz	Frengel-Deume
46	Pitronella	Wrieh	Harlingen	Holz.	S. J. Purwitz
Wassertiefe des Segals 17' 3", Strom aus. Wasserstand 1' 7", Wind SW. zu S.					
Heinrich v. Schredder — Hüll — 12.4 ab von Granton nach Swinemünde					
Alexander — Wood — 6.4 Memel, 16.4 Curhaven.					
Aboma — Weiß — 6.4 Memel, 9.4 Sund, 18.4 Grimshby: Alles wohl an Bord					

Königsberg, 15. April. (Handels-Bericht.) Nachdem nunmehr unsere Schiffsahrt vollkommen eröffnet ist — am 15ten sind auch bereits Segelschiffe zur Stadt gekommen — würden die Frühjahrsabladungen an Getreide und Producten für die nächsten Wochen alle Kräfte auf's äußerste in Anspruch nehmen. — Das Ausland bleibt ängstlich ruhig für Getreide und sieht den von allen Seiten heranschwellenden Zufuhren abwartend entgegen. — Berlin, welches sich auf die Stimmung der Getreide einen dominirenden Einfluß erworben hat, zeigt andauernd große Abspannung und der April-Mai Termin mit seinen großartigen Engagements verließ soweit ohne die geringste Erregung. Ueber die Felder werden soweit keine erheblichen Klagen laut, wenn auch überall, selbst in England die Vegetation für die Jahreszeit als sehr zurückgeblieben

geschildert wird. — Die Russ. Zufuhren sind bedeutend kleiner geworden, wofür der Grund wohl in den unfahrbaren Wegen in Rußland liegt; die Preise waren daher an unserer Börse für die meisten Artikel gut behauptet. Weizen höher, hochunter inländischer 130Pfd. 183.50, Russ. 126Pfd. 171.50, bunt. Russ. 122Pfd. 167.50, roth, inländ. 130Pfd. 171.75, Russ. 117Pfd. 166.50. — Roggen inländ. unverändert, Russ. fest, Termine geschäftslos, 121Pfd. inländ. 131.25, Russ. 111Pfd. 116—62. Gerste klein, große 131.50. — Graupenwaare 198.50. — Hafer loco fest, Termine höher, 152, 156, 157, Russ. 156 bis 159 Mark.

Berliner Börse.

Berlin, 16. April. Die Nachbörse hatte gestern kaum geschlossen, doch hatten die auswärtigen Plätze die hier hervorgetretene Besorgungen nicht getheilt und die Course lauteten nur unbedeutend niedriger. Der heutige Verkehr setzte unentschieden zu den gestrigen Coursnotirungen ein, zeigte aber im Anschluß an die auswärtigen Meldungen rasch kleine Courseerhöhungen, ohne daß sich jedoch der Umfang des Verkehrs irgendwie wesentlich hob. Auch war die Haltung keine unbedingt feste, sondern das Gefühl der Unsicherheit, welches jeden Augenblick eine neue Störung der Ruhe fürchtete, waltete vor und hatte sich insofern nicht getäußt, als der Schluß auf Grund einer Depesche über eine neue Belgische Note stan war. Wir notiren: Franzosen 549—52,50—550, Lombarden 257—8,50—7, Credit-Actien 425—8—425, Oester. Papierrente 64,60, Türken 43,50, Consols 105,30, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo zu 175—176 gehandelt, Dortmundener Union zu 25,50—25,75, Laurahütte zu 112,25—2,50 bis 111,50. Der Eisenbahn-Actienmarkt lag sehr still, trotzdem man die Mehreinnahmen der Rheinisch-Westfälischen Bahnen für eine Steigerung derselben geltend machte. Görliger ermatteten, Coblenzer hoben sich, schlossen aber gleichfalls matt; nur Potsdamer, Stettiner und Rumänen behaupteten sich. Unter den Banken fanden Deutsche Handelsbank (+ 2), Gotthard Grindkredit und Meininger einige Beachtung. Bergwerke und andere Industrie-werthe blieben fast geschäftslos. Waffener, Centralheizung und Centralstraße behaupteten sich. Sehr still blieben Renten und Loose, sowie Fonds und Prioritäten, unter denen Lemberger und Kaschau-Derberger, Ungarische Ost- und Nordostbahn einige Beachtung fanden. Wechsel und Geldmarkt lagen ruhig. Schluß-course um 2 1/2 Uhr. Franzosen 549, Lombarden 256, Oester. Credit-Actien 424,50, Disconto-Commandit-Antheile 174,50, Laura 111,25, Dortmundener Union 25,50.

Berlin, den 19. April.

Amsterdam, 100 fl. 2 Monate.	N. - M.	174,70
London, 1 Mth. 3 Monate	—	20,435
London, 1 Mth. 8 Tage	—	20,010
Belgische Plätze, 100 Frs. 2 Monate	—	81,115
Paris 100 Frs. 10 Tage	—	81,70
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	—	281,80
do. 100 S.-R. 3 Monate	—	279,90
Russ. Noten	—	282,25
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	—	174
do. do. von 1866	—	170
4% Preuss. Pfandbriefe	—	96,10
Roggen loco	—	149,50
Hafer loco	—	178
Spiritus loco	—	56

Telegraphischer Witterungsbericht vom 17. April Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. l.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	335,6	1,8	SW. schw.	bedeckt.
Helsingfors	334,0	0,8	Windstille.	Schnee.
Petersburg	335,0	-0,6	SSO. schw.	Schnee.
Stockholm	335,1	4,8	N. schw.	heiter.
Helsingborg	337,9	5,1	NW. mäß.	trübe.
Königsberg	335,1	2,6	SW. f. schw.	bedeckt.
Danzig	335,3	4,0	—	bedeckt, Regen.
Putbus	335,2	3,8	NW. schw.	bedeckt.
Cöslin	337,0	3,0	N. schw.	bedeckt.
Stettin	335,1	4,1	NW.	bedeckt, Regen.
Helder	339,4	3,5	N. z. NW.	—
Berlin	335,7	6,1	W. schw.	bewölkt.
Cöln	337,2	5,3	SSO. mäß.	heiter.
Paris	339,1	8,3	SW. schw.	heiter.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.
* Gegen das Ausfallen der Kopshaare hat bis jetzt keines der vielen angepriesenen Mittel so vorzügliche Erfolge aufzuweisen, als der von der Brandt'schen Adler-Apotheke in Paderborn (siehe Inserat) hergestellte Holländische Haarbalsam. Schon nach kurzem Gebrauch zeigt dies von allen schädlichen Zugredienzien freie Mittel die überraschendsten Wirkungen, es verhindert vollständig den eingetretenen Haarschwund, stärkt in intensiver Weise den geschwächten Haarboden und befördert hierdurch ein neues Wachsen sowohl der Kopf- wie der Barthaare aufs Raschste selbst bei älteren Leuten.

Anzeigen.
Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe Frau
Bertha, geb. Ziffer.
Theilnehmenden Freunden diese Nachricht im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
Julius Seiffert.
Memel, den 18. April 1875.

Dienstag, den 20. c.,
Abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokale
letzte Uebung zum Concert.
Dampfer „Dagmar“
soll den 13. Mai c. von Libau nach hier und am 15. Mai c. wieder nach Libau expedirt werden. Güteranmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft theilt
F. W. Ogilvie,
Schiffs-Mäkler, Memel.

Freitag, den 23. April,
 Vieh- und Pferdemarkt
in Prötuls.
Emser Pastillen.
In plombirten Schachteln vorrätbig in Memel bei Apotheker **Berger.**

Das Ausfallen der Haare vollständig zu verhindern, sowie das Wachsthum des Bart- und Kopshaares in ganz kurzer Zeit zu befördern, bewirkt nur einzig und allein der
Holländische Haarbalsam
aus der **B. Brandt'schen Adler-Apotheke** in Paderborn.
Zu beziehen à Flacon incl. Gebrauchs-Anweisung 2 Mark durch **C. L. Cron** in Memel.
NB. Dieser Balsam wird vielfach nachgemacht, und ist der unechte total werthlos; man achte deshalb genau auf das Siegel. (D. 2300.)

Im grossen Schützensaale.
Wittwoch, den 21. April,
Concert serieux.
Solis für verschiedene Instrumente.
Anfang 8 Uhr Ende gegen 11 Uhr,
Entree 2 1/2 Sgr.
Königswäldchen.
Wittwoch, den 21. April,
Nachmittags-Concert.
Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.
R. Laude.
Dienstag, den 20. und Mittwoch, den 21. April, am ersten und zweiten Pefach- (Ostern-) Tage, predigt im Vereinslokale der Synagogen-Gemeinde.
Dr. Rulf.

Pferdemarkt
zu **Königsberg i. Pr.**
Der diesjährige Pferdemarkt wird am **31. Mai, 1. u. 2. Juni c.** auf Herzogsacker abgehalten werden. Bestellungen auf Kastenstände à 17 Mark und Stände mit Satteltäumen à 14 Mark pr. Pferd werden nur bei frankirtirter Einlieferung des Betrages an das Comité, z. B. des Zahlmeisters a. D. Herrn Minuth — Waisenhausplatz No. 10 — bis spätestens den **15. Mai c.** angenommen. Die Stallungen werden nur zu 5 und 10 Pferden erbaut.
Königsberg, im März 1875.
Das Comité.

Viola's Ephemidene
Schönheitswasser — Faltenglätter.
Endlich ist es der Wissenschaft gelungen, ein Mittel zu erfinden, was **untrüglich Sommerprossen, Rötthe der Haut, Finnen, Mitesser, Muzeln** etc. beseitigt. Anerkennungs-schreiben aus allen Ländern.
Dieses Mittel enthält keinerlei schädliche Substanzen und ist hergestellt durch die **Adler-Apotheke** in Paderborn.
Zu beziehen à Flasche nebst Gebrauchs-anweisung 1 Flr. durch das General-Depot **Elnain & Co.** in **Frankfurt a. M.** sowie in Memel durch **C. L. Cron.** (D. 2301.)

Der persönliche Schutz
Rathgeber für Männer jeden Alters, Hilfe bei (H. 01534.)
Schwächezuständen.
36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. **Originalausgabe von Laurentius.**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auch in **Stettin** von **L. Saunier's Buchhandl.**, sowie von dem Verleger, **Hohestr. Leipzig.** Preis 4 Mark



Schraubendampfer Schwarzort.

Der Dampfer Schwarzort liegt, sobald das Haff eisfrei ist, zum Bugfired bereit. Expedition durch **C. H. Semmler.**

Königsberger Pferde-Lotterie
Ziehung 2. Juni 1875. 2000 Gewinne.
Hauptgewinne: 5 complete feine Equipagen,
als erster: ein hochleganter Viererzug nebst
Landauer. 30 Gewinne, bestehend in
Luxus- und Gebrauchspferden 2c. 2c. Loose
à 3 Reichsmark sind zu haben bei Herrn
Wilhm. Fischer in Memel. (Hp. 11465.)

Einem geehrten Publikum die ergebene
Anzeige, daß ich die Schmiede Todtenstraße 1
(früher F. Kolbe,) übernommen habe. Bitte
daher, mich mit gütigen Aufträgen beehren
zu wollen. Für gute und billige Arbeit werde
stets Sorge tragen.

Hochachtungsvoll
Herrmann Lange.

Da ich mit tüchtigen Köchinnen, Stuben-
mädchen und Kellnerinnen versehen bin, bitte
die hochgeehrten Herrschaften, mich mit gütigen
Aufträgen zu beehren. Achtungsvoll

L. Gallwitz, Gefindevermieterin.
Alte Sorgenstraße Nr. 2.

Einem geehrten Publikum, sowie meinen
werthen Kunden die ganz ergebene Anzeige,
daß ich meine Wohnung von der Bäckerstr.
17. nach der Fuhrmannstraße 1., im Hause
des Kupferschmiedemstr. Hrn. Gerlach verlegt
habe und bitte das bisher meinem Manne
auf mich übergehen zu lassen, indem ich schon
während der Gesundheit meines Mannes dem
Geschäft vorgestanden habe. Indem ich gleich-
zeitig die reellste und prompteste Bedienung
verspreche zeichne hochachtungsvoll

Julia Boehnke.

Öffentliche Arbeiten.

Behufs Ermittlung von Unternehmern
zur Ausführung der Entwässerung der Schla-
schill, veranschlagt auf:

I. Abtheilung auf 8821,78 M.

II. Abtheilung auf 6686,08 M.

Zusammen 15507,86 M.

ist auf

Sonnabend, den 1. Mai,
Nachm. 4—5 Uhr.

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten ein
Submissionsstermin anberaumt. Der Kosten-
anschlag, die Situations- und Nivellements-
pläne und die Submissions-Bedingungen liegen
im gedachten Lokale zu Einsicht aus. Eben-
dasselbst werden etwaige dem § 3 der allge-
meinen Bedingungen entsprechende Offerten in
Empfang genommen.

Memel, den 16. April 1875.

Der Kreisbaumeister
Meyer.

Memel, den 16. April 1875.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von 10 Schock Weiden-
oder Birkenstrauch soll im Submissionswege
verdingen werden und steht Termin hierzu auf
Mittwoch, den 28. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Hafenbau-
Bureau an, woselbst die Lieferungsbedingungen
eingesehen werden können.

Der Kgl. Hafenbau-Inspector.
Dempwolff.



Original-Singer-Nähmaschinen,
anerkannt die besten der Welt,
sind nur zu haben

Börsestraße No. 7,
Benjamin Kundt.

Alle sonst am Platze unter dem
Namen **Singer** angebotenen Näh-
maschinen sind nachgemachte.

Vollständige Garantie.
Gründlicher Unterricht.

Deutsche Handnähmaschinen
zu billigsten Preisen und vorzüg-
licher Leistung.

Dem geehrten Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein
seit einer langen Reihe von Jahren betriebenes

Material-, Essig- & Destillations-Geschäft

an Herrn **F. W. Gebauer,** am 15. April c. käuflich abgegeben habe.
Meinen geschätzten Kunden sage für das mir stets so reichlich bewiesene
Vertrauen meinen ergebensten Dank Hochachtungsvoll

H. R. Schliewen.

Auf vorstehende Anzeige bezugnehmend, nach welcher ich das Geschäft des
Herrn **H. R. Schliewen** in seinem ganzen Umfange übernommen habe,
theile dem geehrten Publikum mit, daß ich das Geschäft unter der Firma

F. W. Gebauer

weiter führen werde. Mein Bestreben soll dahin gerichtet sein, einen Jeden durch
gute Waaren, Billigkeit und reelle Bedienung zufriedenzustellen und bitte ich mein
Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

F. W. Gebauer.



Nähmaschinen.

Singer-Nähmaschinen aus der Fa-
brik von Clemens Müller-Dresden
mit Verschluß-Apparat a 42
Thlr.

Saxonia, beste Handnähmaschine
a 25 Thlr.

Trifter & Rossmann-Maschinen mit
Verschlußkasten-Apparat a 33 1/3 u. 35 Thlr.

Singer-Medium a 45 Thlr.

Singer-Cylinder a 50 Thlr.

empfiehlt in großer Auswahl bei reeller Garantie.
Unterricht gratis.

J. L. Redmer,

Börsestraße 1—4.

Tapeten-Ausverkauf.

10000 Rollen Tapeten in den neuesten Mustern sollen schleunigst für jeden
Preis geräumt werden. Wer irgend Verwendung für Tapeten hat, wolle diese Gelegenheit
benutzen.

Robert Schmidt.

Holz-Agentur.

Ein Kaufmann in Hamburg sucht die Vertretung eines leistungs-
fähigen Holzhauses zu übernehmen, womit sich eventuell auch Geschäfte für
überseeische Plätze vereinigen ließen. Frankirte Offerten unter **H. W.**
postlagernd Hamburg. (H. c. 01826.)

Nicht Mittwoch, sondern **Don-
nerstag, den 22. d. Mts.,** Vorm.
11 Uhr, soll die große frisch-
milchende Kuh am Theater verkauft werden.
Mertins, Exekutor.

Wäsche jeder Art, sowie **Stepp-
decken** werden auf der Näh-
maschine sauber und billig ausgeführt von
Maria Krause, Wittwenstift Nr. 9.

Bearbeiten jeder Art

werden sauber und billig angefertigt
Mühlenstraße Nr. 4.

**Rouleaux,
Wachsparchende,
Ledertücher,
eiserne Waschtischänder,
Damen-Taschen,
Spazierstöcke**

empfehle in großer und schöner Aus-
wahl billigt
Ferdinand Weiss.

Nicht zu übersehen.

Es ist mir gelungen, neben meinem gut
assortirten Lager von Alfenide noch zwei Com-
missionslager zu erhalten; um dafür Platz zu
gewinnen, verkaufe ich ältere Gegenstände zum
Kostenpreise.
C. L. Cron.

Das Musterlager von

Tapeten & Bordüren

aus der Fabrik von Herrn Carl Jordan,
Königsberg, bietet eine reichhaltige Auswahl
in Deutschen, Französischen und Englischen
Mustern zu Fabrikpreisen, und empfiehlt die-
selben die Papierhandlung von

Paul Fahr

Messina-Apfelsinen & Citronen,
süß wie stückweise, zu sehr billigen Preisen
empfehlen
Gebr. Ohm.

Große und kleine Garnier-Matten

empfehlen
Paul Moritz Lewinsohn
in Königsberg.

Patent-Copir-Zinienstifte,
trocken anzuwenden, liefern eine ausgezeichnete
Copie, und sind sehr zu empfehlen.

Paul Fahr.

Ein kleiner Handlahn oder ein Boot
wird zu mieten oder zu kaufen gesucht.

C. Degtm.

Neue Messina-Pomeranzen

empfangen heute und bitten Besteller, abholen
zu wollen.

Weitere Bestellungen nehmen noch gerne
entgegen.

Ergebenst
Gebr. Ohm.

In **Grandshen-Bartel** bei Nimmer-
satt stehen

zwei junge Pflug-Ochsen
bis Mittwoch Abend zum Verkauf beim
Wirthsen **Aschmann.**

Sette Nurren

um schnell zu räumen recht billig.
Kirchenstraße 9, unten.

Munkelrüben

in allen Sorten.

Güte Lentowitzer
à 16 Sgr. pro Pfund.

NB. Die echten Lentowitzer sind nicht
unter 16 Sgr. pr. Pf. zu verkaufen. Wer
sie billiger offerirt oder verkauft, giebt unechte
Waare. Diese unechten Lentowitzer kosten
nur 8 Sgr. das Pfund.

Handelsgärtnerei Graben-Strasse Nr. 8.

**Vorzüglichen Saathaser und recht
gute Thymoteumsaat offerirt billigt.**
Otto Grossmann.

Große Saat-Gerste, Saat-Haser, Saat- und Speise-Rar- toffeln zu haben in

Jacken.

Ein einspänniger leichter Arbeitswagen,
auch zweispännig zu fahren, steht wegen Man-
gel an Raum billig zum Verkauf. Näheres
in der Exped. dieses Blattes.

Frische Birkhähne

empfehlen
J. Preuss, Marktstraße.

Ein Grundstück

mit 2 Wohngebäuden, großem Hof-
raum (Garten) in einer frequenten
Straße belegen, kann zum Ankaufe nach-
weisen.
G. B. Müller,
Geschäfts-Agent.

800, 600, 500 u. 200 Thlr.

werden zur 1. Stelle gegen 6 % gefucht
Näheres bei Herrn Rechtsanwalt **Schlepps.**

Von der Gartenstraße bis zur Fleischban-
tenstraße ist eine Brille verloren gegangen.
Der Finder wird gebeten, dieselbe Fleischban-
tenstraße 3 abzugeben.

Zwei wollene Pferdedecken sind gefunden
worden. Der sich legitimirende Eigentümer
kann sich melden

Jungfernstraße Nr. 1 und 2.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall ver-
käuflichen Artikels, wozu keine kaufmännischen
Kenntnisse nötig sind, werden Agenten gegen
hohe Provision gesucht. Franco-Offerten unter
J. K. 50 beforzt die Expedition dieses
Blattes. (H. 01667.)

Ein **Commis** (Manufakturist), der jetzt
seine Lehrzeit beendet hat und ein gutes Zeug-
niß aufweisen kann, sucht von sofort eine
Stelle. Meldungen werden unter Chiffre
S. 100 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Einen ordentl. Hausmann

sucht zum 1. Mai **L. Schultz,**
Friedrich-Wilhelmstraße 27.

Eine erfahrene ältere Kinderwärterin
findet Stellung bei
C. F. Henseler.

Eine Wirthschafterin sucht hier oder aus-
wärts eine Stelle. Näheres
Steinthorstraße Nr. 13.

Einen **Salzspeicher** nahe an der Dange
liegend hat zu vermieten **F. Voigt.**
Ein möbl. Zimmer ist Grabenstr. 16 zu haben.

Druck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Nüss in Memel.
Beilage.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß aus dem Hauptblatt.)

Abg. Brühl erklärt sich vom evangelischen Standpunkt aus gegen die Vorlage, die er als eine Verleumdung des evangelischen Volkes bezeichnet. Redner spricht seine Verwunderung darüber aus, daß die liberale Partei einer Aenderung dieser Verfassungsbestimmungen zustimmen könne, obgleich dieselbe bei der Annahme derselben in der Verfassung gerade von der liberalen Partei aus wärmste Vertheidigung worden sind. So habe der Abg. Dr. Sneyd den Art. 15 damals die zehn Gebote des nationalen Rechts genannt. (Hört! Hört! im Centrum.) Mit der Beseitigung dieser Verfassungsbestimmungen lehnen wir die Verfassung, auch der evangelischen Kirche, den letzten Rest von Freiheit und deshalb werde er gegen die Vorlage stimmen.

Abg. Richter (Sangerhausen). Ich kann mich weder mit dem Vorredner, noch mit dem Abg. Schmidt, welche beide der evangelischen Kirche angehören, einverstanden erklären. Zunächst muß ich das Wort des letzten Redners zurückweisen, als sei die Gesetzesvorlage eine Verleumdung des evangelischen Volkes, denn jeder wisse, daß diese Verfassungsbestimmungen für die evangelische Kirche bisher nichts weiter als leere Worte enthielten, die unerfüllt geblieben. Allerdings ist es richtig, daß als der Art. 15 in den Jahren 1848/49 öffentlich discutirt wurde, man glaubte, der Kirche eine gewisse Selbstständigkeit geben zu müssen. Es wurde dabei aber von der Ansicht ausgegangen, daß die Kirche dieselbe niemals dazu benutzen werde, um in einen Conflict mit der Staatsgewalt zu gelangen. Zur Selbstverwaltung gehört vor Allem ein sittlicher Halt und eine gewisse Selbstbeherrschung, wo diese Eigenschaften vorhanden sind, da wird es niemals zu einem Conflict kommen. Meine Herren, ich spreche es offen aus, in dieser Erwartung haben wir uns getäuscht. Die letzten 25 Jahre sind haben uns den Beweis geliefert, daß die Kirche von der ihr eingeräumten Gewalt in einer Weise Mißbrauch getrieben hat, daß der konfessionelle Frieden ernstlich gefährdet ist. Und dies hat mich dahin geführt, für die einfache Streichung der Verfassungsartikel zu stimmen. Wenn wir dies thun, so erklären wir damit einfach: im Preussischen Staat beruht die Selbstständigkeit jeder Kirche in der Legislative, auf den drei Gesetzesfactoren des Staates. Wir erklären, alle kirchliche Selbstständigkeit ruht künftig auf Gesetzen, wie sie von der Legislative geschaffen werden und zwar mit beschränkter Kompetenz. Deshalb erkläre ich mich gegen den Zusatz, wie ihn die Regierung in der Vorlage vorgeschlagen hat. Redner geht in seinen weiteren Ausführungen auf das neue Immediatgesuch der katholischen Bischöfe näher ein und unterzieht dasselbe einer scharfen Kritik. Es werde dabei von den christlichen Pflichten gesprochen, die ihnen nicht gestatten, den Gesetzen Gehorsam zu leisten. Ich frage, welches sind denn die höchsten christlichen Pflichten, die jeder von uns ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses anerkennen kann? Ich erkläre und erwarte von ihnen, daß Sie uns widerlegen, die oberste Pflicht eines jeden Christen ist: Liebe zu Gott und den Nächsten! Und wenn Ihre Bischöfe von anderen Christenpflichten sprechen, so erkläre ich, daß sie die oberste Pflicht eines Christen nicht kennen. Die Bischöfe sprechen weiter von dem göttlichen Ursprung der katholischen Kirchenverfassung. Ich erkläre Ihnen, daß dies die größte Täuschung ist, denn jeder weiß, daß ihre jetzige Kirchenverfassung zuletzt festgestellt ist durch das Tridentinum und modificirt durch das Vaticanum. Ist Ihnen denn so unbekannt, daß der heilige Geist sich immer im Postilleisen zwischen Orient und Rom unterwegs befunden hat? (Große Heiterkeit.) Mit solchen Deklamationen, als ob Ihre Kirchenverfassung vom Himmel herunter gefallen ist, werden Sie in der Gegenwart keinen Eindruck mehr machen. Wir werden also für die Streichung stimmen und erwarten von der Gesetzgebung, daß sie mit derjenigen Gerechtigkeit und Rücksicht, die sie der Kirche schuldig ist, deren Angelegenheiten ordnen wird. Wie weit wir nun kommen werden, das wird von Ihnen abhängen. Es wird auf jeden Schritt der Initiative auch ein wirksamer Schritt der Gesetzgebung folgen, denn dieses Haus ist bereit, entschieden jeden wirksamen Schritt mitzutheilen, damit endlich der Gehorsam der Gesetze von allen Seiten, auch von Seiten der Bischöfe erzwungen werde (Bravo.)

Ministerpräsident Fürst Bismarck: Die königl. Staatsregierung ist nur ungern daran gegangen, Ihnen eine Aenderung der Verfassung vorzuschlagen; denn auch sie theilt mit Ihnen die Ansicht, daß das Staatsgrundgesetz sich einer größeren Stabilität erfreuen sollte, als die Gesamtheit der übrigen Gesetze. Sie hat sich aber auch sagen müssen, daß dasselbe unabänderlich nicht sein soll, denn in der Verfassung selbst sind die Formen einer Aenderung derselben vorgelesen. Und je wichtiger und entscheidender ein Artikel derselben für unsere Gesetzgebung und für die Gestaltung unseres Volks- und Staatslebens ist, um so notwendiger ist er da, wo die Bedingungen welche ihm als Grundgesetzrecht und Grundlage dienen, sich ändern, auch eine Modifikation der Verfassung eintreten zu lassen, welche sich den wirklichen Verordnungen des Volkslebens anpaßt. Sind nun hier solche Veränderungen eingetreten? Ich glaube, daß in Bezug auf die Art. 15, 16 und 18 bei Niemandem von uns darüber ein Zweifel sein wird, daß, wenn die Zustände im Jahre 1851 die jetzigen gewesen wären, daß dann diese Artikel nicht zu Stande gekommen wären. Wenn das Vaticanum schon dagewesen (Murren im Centrum) wenn die Herstellung einer auf die politischen Parteien und durch die Confession bedingten politischen Parteitätamens mit denselben Erfolge stattgefunden hätte, wie jetzt, so glaube ich nicht, daß die damaligen schwa-

chen katholischen Regungen, — ich erinnere nur an die Namen: Oltersath, Ottow, Schaffranek — wieder auf die Regierung, noch auf die damals in unangefochtenem Wohlwollen diese Frage behandelnde liberale Partei entscheidenden Einfluß geübt hätten, um diese Artikel anzunehmen. Die Zeit hat uns aber belehrt! Man konnte damals allenfalls noch glauben unsern katholischen Mitbürgern durch solche Artikel Rechte zu geben — oder man konnte die glauben, daß, wenn man einer solchen Corporation, die aus Preussischen, aus Deutschen Geistlichen bestand, mit dem Episcopat an ihrer Spitze, solche Rechte verlieh, sie dann bei der Ausübung derselben auch das Gefühl, Preuß. Deutsche zu sein, nicht auch außer Acht setzen würde. Diese Bürgerschaft schwand indeß durch das Vaticanum (Murren im Centrum), durch welches in der katholischen Kirche große Aenderungen eingetreten sind (Wiederholtes Murren.) Mögen Sie murren, so viel Sie wollen, die Wahrheit werden Sie nicht todtmurren. Ihr Murren wird ja registriert werden (Große Heiterkeit.) Sie können uns ja widerlegen, Sie können ja beweisen, daß nach dem Vaticanum unsere Bischöfe sich derselben Selbstständigkeit erfreuen, als vorher, daß sie noch so stehen, wie ehemals, wo sie mit dem Kaiser gegen den Papst zu Felde zogen. Ich werde mich gern überzeugen lassen, wenn Ihnen der Beweis gelingt. Seit dieser Umwandlung nun, durch welche die Episcopatskirche zu einer absoluten Herrschaft des Papstes geworden ist, bedeutet dieser Paragraph nur: „Die Angelegenheiten der katholischen Kirche werden durch den Papst geordnet“, ja diese Kirche reicht sogar weit über die kirchlichen Angelegenheiten hinaus. Der Papst behält die Kirche, d. h. sich selbst vor, — wenn er auch zu klug ist, um zu sagen l'Etat c'est moi — er behält sich also selbst vor, die Grenzen der Kirche allein zu bestimmen, ohne daß der Staat mitreden darf; höchstens will er sich auf eine „Vereinbarung“ einlassen, die aber nie zu Stande kommen wird wegen seiner übermäßigen Ansprüche. Kurz: der Staat erhält was übrig bleibt, nachdem der Papst seinen Theil auch von den weltlichen Rechten desselben genommen hat. Unter dem Regime solcher Anschauungen nun hat sich ein Oberkirchenrath — (Heiterkeit) — eine katholische Abtheilung, gewissermaßen ein Staatsministerium im Ministerium gebildet. Sie sollte ursprünglich ein Collegium von Katholiken sein, welche die Rechte der katholischen Unterthanen in Preußen, das katholische Gewissen wahrt. Kultuslange, so waren die Mitglieder päpstliche Legaten im Kultusministerium, welche dem Könige gegenüber die Rechte des Papstes auszubehnen strebten. Durch ein solches Ministerium war also der Staat im Staate vollständig und immerhin formidabel genug. An der Spitze desselben steht nun ein Papst mit autokratischen Rechten, der durch das Vaticanum — ich mache eine Pause m. S. (Stürmische Heiterkeit) — durch das Vaticanum die bischöfliche Gewalt absorbiert und sich autokratisch an deren Stelle gesetzt hat. Dieser selbe Monarch befindet sich außerdem bei uns noch an der Spitze einer Partei, die nichts anderes denken darf, als der Papst geachtet, die danach abstimmt, danach wählt. Sie werden auch das wieder bestreiten und es wäre mir sehr lieb, wenn Sie das thäten: dann könnte man doch der misera contribuens plebs klar machen, daß sie nicht nach des Papstes Willen hier abstimmen (Heiterkeit). Der Papst hat ferner in Preußen seine officielle Presse, welche besser bedient ist, als die des Staates; er hat damit die Möglichkeit, seine Dekrete amtlich zu verkünden, oder wenigstens so gut wie amtlich und die Gesetze des Staates für null und nichtig zu erklären; außerdem hat er auf unserm Boden ein Heer von Geistlichen, ein Reg. von Vereinen und Congregationen mit wirksamem Einfluß — kurz es giebt kaum, seit wir konstitutionell sind, bei uns in Preußen Jemanden, der persönlich und autokratisch so einflußreich wäre, wie dieser hohe Italienische Prälat mit den ihm umgebenden Italienischen Rathgebern. Eine solche Stellung mit solcher Macht wäre an sich schon sehr gefährlich und für den Staat unentwäglich, wenn sie einem Inländer verliehen wäre, selbst einem solchen, der dieselben Ziele erstrebt, wie der Staat, vielleicht nur mit andern Mitteln. — Wir alle streben ja nach demselben Ziel und in unsern harten Kämpfen handelt es sich nur um die verschiedenen Mittel zur Erreichung desselben. Hier aber steht diese Macht einem Ausländer zu, gewählt von einer Italienischen, oder doch der Mehrzahl nach Italienischen Prälaten, mit ausländischen Zwecken, die mit dem Preussischen Staat und dem Deutschen Reich wenig zu thun haben. Wir haben hier also einen fremden mächtigen Monarchen, mit einem Programm, das dem des Staates schnurstracks entgegengesetzt ist und daß jeder annehmen muß, der nach der Auffassung des Papstes katholisch bleiben will, daß als Glaubensartikel geachtet werden soll, wie kein politisches Programm. Und dieses Programm würde nur dem Papst selbst die Glaubensfreiheit aufzulegen, mit der Mehrheit der Preussischen Unterthanen, mit den Evangelischen vollständig aufzuräumen (Heiterkeit). Widerspruch im Centrum.) Ja wohl, meine Herren, die Evangelischen sind nach diesem Programm garnicht existenzberechtigt. Auch müßte die Majorität in Preußen, von denen doch auch die Gerechtigkeit in Preußen beansprucht wird, die sie soweit geübt haben, daß sie durch die Verfassung des Staates eines solchen Staats im Staate ermöglichte — sie müßte schnell katholisch werden oder aber ihr Vermögen würde confiscirt werden, (Gelächter im Centrum.) wie es Kekern gegenüber billig ist. Ja meine Herren, die Confiscation des Vermögens ist eine sehr wirksame Maßregel, und der Papst würde keinen Augenblick anstehen, sie eintreten zu

lassen. Es ist daher eine Einschränkung dieser übermäßigen Macht absolut nothwendig nach den Principien der Gerechtigkeit und Duldung, welche unseren Volksstamm und unsere Dynastie seit Jahrhunderten charakterisirt haben. Dafür bürgt uns die Vergangenheit Deutschlands, der Stand der Bildung und der Gerechtigkeitsförmigkeit, der durch öffentliche Institution gewahrt und gepflegt wird. Und nach diesem selben Sinne für Gerechtigkeit und Unabhängigkeit bitte ich auch den Herrn Vorredner zu rechnen, welcher nach dieser Richtung in Betreff der evangelischen Kirche seine Sorge kund gab. Diese nothwendige Einschränkung also erfordert die Abschaffung der betr. Verfassungsartikel und vielleicht auch die Abschaffung der betr. Verfassungszusammenhang stehen, wenigstens solcher, die als den Vertheidigungszustand des Staats schützende Gesetze absolut geworden sind. Wir können den Frieden nicht suchen, ehe unsere Gesetzgebung nicht von den Fehlstellen gereinigt ist (Sehr wahr!), welche sich seit dem Jahre 1840 in einem übel angebrachten Vertrauen gesammelt haben, Gesetze, deren Zweck stellenweise gerade durch diejenigen unwirksam geworden ist, welche mit der Ausführung derselben betraut wurden. Dies Vertrauen hat die Festigkeit, mit der die alten landrechtlichen Bestimmungen und die Vorschriften unserer Vorfahren, den Staat umgeben hatten, in manchen Beziehungen gelockert und Bresche gelegt in die für den allgemeinen Frieden nothwendigen Institutionen. Diese Bresche muß überschüttet, muß ausgefüllt werden. Dann werden wir zu einem Frieden, vielleicht nicht mit dem Centrum, aber doch mit dem sehr viel näheren römischen Stuhl kommen und wir können ihn dann zu finden. Soviel an mir ist, werde ich dazu beitragen, den Kampf aggressiv zu führen, und nach einer Weile genöthigt sein, denselben in die Defensiv aber in sichere Verhältnisse hinüberzuführen und die Aggressive mehr der Fallbildung als der Politik zu überlassen. (Lebhafter Beifall.) Auf diesem Wege, nachdem der Staat in seiner vollen Souveränität und Autorität wieder hergestellt sein wird, hoffe ich mit Gottes Hilfe den Frieden zu finden, denselben Frieden, unter dem unsere Väter Jahrhunderte lang in einem starken Staate einträchtig nebeneinander gelebt haben. (Lebhafter andauernder Beifall.)

Cultusminister Dr. Falk weist in kurzer Rede die Nothwendigkeit der Beseitigung der in Rede stehenden Verfassungsartikel nach. Es sei ein dringendes Bedürfnis auszusprechen, daß die Grenzen zwischen Staat und Kirche ausdifferenzirt werden. Er konstatiert, daß der Abg. Dr. v. Gerlach, der heute gegen die Aufhebung der Artikel sei, im Jahre 1849 gegen deren Annahme in der Verfassung war. (Heiterkeit.)

Abg. Febr. v. Schorlemer-Alst weist zunächst den Vorwurf zurück, als wäre die Centrumsfraktion eine auf die Confession begründete Partei. Das sei nicht richtig, dieselbe sei gegenwärtig eine politische. Ebenso müsse er dem Fürsten Bismarck entschieden entgegenreden, wenn derselbe behauptet, daß die Bischöfe nach dem Vaticanum jede Selbstständigkeit verloren hätten. Er müsse hierbei darauf hinweisen, daß gerade Fürst Bismarck es war, der im Jahre 1871 erklärte, die Entscheidung des Vaticanum über die Unfehlbarkeit sei ein Dogma, welches von Millionen Katholiken des Preussischen Staates geglaubt werde, und deshalb zu respectiren sei. Weiter habe Fürst Bismarck behauptet, der Papst behalte sich vor, für die Kirche Grenzen zu ziehen und für dieselbe Bestimmungen zu treffen. Ob das aber die Ausführung des Satzes: „l'Etat c'est moi“ ist, lasse er, Redner, dahingestellt. Er glaube aber, daß Niemand mehr von dem Satze durchdrungen ist, als Fürst Bismarck. Was die katholische Abtheilung anlangt, so müsse er seine Verwunderung ausdrücken, daß Fürst Bismarck dieselbe so lange geduldet, obgleich sie staatsgefährlich gewesen ist. Soviel er wisse, habe dieselbe nur ein consultatives Votum gehabt. Was der Fürst Bismarck von der i. g. officösen päpstlichen Presse gesagt, so könne er darauf nur erwidern, daß dieselbe jedenfalls viel besser ist, als die Regierungspresse. Auf die Vorlage selbst eingehend, so bezeichnet Redner dieselbe als eine solche, die nur den Anfang bilde in der großen Reihe der nun folgen werdenden Verfassungsänderungen. Wie diese Verfassungsänderungen vorgenommen werden unter dem Aufse: Es lebe der Kulturkampf! so würden sehr bald andere folgen unter dem Aufse: Es lebe die Reaction! Es lebe die Republik! (Heiterkeit.) Sei erst die religiöse Freiheit beseitigt, so sei alle übrige Freiheit nutzlos. Alle diese Gesetze würden die Katholiken aber doch nicht von ihrem höchsten Lebensquell, von ihrer von Gott gestifteten höchsten Autorität der Kirche losreißen. Sie können uns verächtlich, ruft Redner: Sie können uns das Herz aus dem Leibe reißen, aber ich sage Ihnen, die katholischen Herzen werden Sie nicht losreißen vom Statthalter Christi! Jeder neue Anlauf, den die Regierung bisher seit den Waigelosen gegen die katholische Kirche unternommen, war für sie eine Niederlage. Redner giebt zum Schluß noch eine historische Reminiscenz zum Besten, nach welcher Napoleon I. im Jahre 1811 den damaligen gefangenen Papst Pius VI. zu bewegen suchte, wie mit ihm zusammenzugehen und seine weltliche Macht habe, verwilligen. Der Papst habe abgelehnt. Napoleon sei darauf in die höchsten Zornesausbrüche gerathen und als er ausgesprochen, erwiderte der Papst nur: „Tragediante“ (Trauerpieler). Das, schließt Redner, war eine Prophezeiung, die drei Jahre danach eine volle Wahrheit wurde. — Nachdem sodann Fürst Bismarck das eben mitgetheilte Zwiegespräch Napoleons mit Pius VI. dahin berichtigt, daß es Napoleon gewesen, welcher dem „Tragediante“ des Papstes das „Comediante“ entgegengestellt habe (Hei-

terfeit) und Abg. Dr. Birchow noch für die Vorlage gesprochen, wird die erste Berathung geschlossen. Ohne weitere Diskussion wird sodann in der zweiten Berathung der von der Regierung vorgelegte Gesekentwurf in nachfolgender von Abg. Birchow beantragten Fassung angenommen: „Die Art. 15, 16 und 18 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 sind aufgehoben.“

Damit ist die L.-D. erledigt. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. L.-D.: Mehrere kleinere Gesek-Entwürfe. Schluß 4 1/4 Uhr.

Provincielles.

Liljit. Die Schiffsahrt schreibt das „Wochenblatt“ vom 16. d. will noch immer nicht recht in Gang kommen, da nicht nur das Haff, sondern auch der Sedenburg Kanal ihre Eisbede tragen sollen. So ist denn der Dampfer „Bia-brus“, dessen Abgang bereits für den gestrigen Tag angekündigt war, noch hier, der avisirte Königsberger Dampfer ist nicht abgegangen, trotz den entgegenstehenden Zeitungsnachrichten. Inzwischen aber machen sich Dampfer und Reiselöhne reisefertig, um bei der ersten Nachricht „klar Wasser“ sofort ihre Läne lösen und ihre Anker lichten zu können. Der Wasserstand fällt stetig, aber langsam. Heute zeigt der Pegel 16' 6“.

Gumkinnen. Nach Mittheilungen der „Kr. Z.“ und der „Schel. Ztg.“ ist Graf Westarp, Landdrost in Hildesheim, zum Regierungs-Präsidenten hier selbst ernannt worden.

Stallupönen. Die „D. Reichs-Spinnstube“ berichtet nachstehenden Fall, welcher sich in Jucknischken im hiesigen Kreise zugetragen hat: Schon seit langer Zeit werden dort religiöse Versammlungen abgehalten, geleitet von Leuten, welchen es selbst im Kopfe nicht mehr recht richtig zu sein scheint. Zuhörer, oder besser gesagt Zuhörerinnen, strömen fleißig und in Menge hinzu. Heute nun wurde ein trauriges Opfer dieser Minderversammlungen, wie sie der Volksmund nennt, die Frau eines Losmannes, zur Stadt gebracht, welcher der ganze überhöfliche fromme Kram so sehr zu Kopfe gestiegen war, daß sie dem Wahnsinne verfallen. Nur mit tiefer Behmuth konnte man die Arme betrachten, wenn man das wüste Lachen hörte, welches sie ertönen ließ, wenn sie laut aufjauchend in die Hände klatschte und dann ihrem neben ihr sitzenden Manne wieder ins Gesicht schlug. Sie wurde im Cazareth zur Behandlung untergebracht. Mehr ist wohl über die traurige Geschichte kein Wort zu verlieren, sie spricht selbst zu klar.

□ Königsberg, 17 April. [Schiffsahrt Preß-er der Polizei kein Pflichteremplar hinterlegt habe. Zu dem Termin erschienen nur diese Gabelsberger, die sichtlich mit Entzücken den Moment erwarteten an dem der unglückliche Brieftaubenzüchter verflucht und enthaupet werden würde. Indessen gestaltete sich die Sache für den Märtyrer Stolze's exträglich genug. Von der Anklage das Preßgesetz dadurch verletzt zu haben, daß er kein Pflichteremplar hinterlegt habe, wurde er freigesprochen; da das Preßgesetz die Verpflichtung hierzu für solche Zeitschriften aufhebt, die ausschließlich Kunst und Wissenschaft zu ihrer Tendenz gemacht haben. Wegen der mangelnden Bezeichnung des Redakteurs, Herausgebers und Druckers wurde der Studiosus zu ganzen 3 Mark verurtheilt. — Donnerstag ging die neulich schon avertirte Oper: „Der Haidesack“ von Franz v. Holstein vor leerem Hause zum erstenmale über die Bretter. Die Oper enthält sehr große Schönheiten und war vortreflich incenirt und ausgestattet, Decorationen und Kostüms waren durchweg neu und schön und — doch leer. Die Polemik zwischen der Hartung'schen Zeitung und unserer Theaterdirektion hat eine ungläubliche Animosität des Publikums gegen die letztere hervorgeufen, die denn doch, wenn man die Sache ruhig betrachtet, nur zum kleinen Theil gerechtfertigt ist. Herr Geheimrath Woltersdorff hat sich das „aliens esse“ zum Grundlaze gemacht und bestift daher sehr wenige vertraute Freunde. Das große Publikum ist ihm völlig fremd und glaubt daher allerlei Dinge, die von dem oft leichten Theater-völkchen rapportirt werden. So ist im Laufe seiner 30jährigen Thätigkeit eine Vorstellung im Publikum von ihm herangereift, die doch der Wirklichkeit nicht entspricht. Zum Beweise erwähnen wir, daß der Mühlfeld'sche Roman „Meine Ideale“, der das hiesige Theaterleben geißelt, eine große Menge Thatfachen enthält, an denen kein wahres Wort ist. So ist auch die neuerdings verbreitete Nachricht von der Bestrafung eines Fel. v. P. ungenau mitgetheilt und wird von allen Zeitungen, die solche gebracht haben, eine Berichtigung verlangt werden. Die Thatfache ist die, daß Fel. v. P. beim Woltersdorff Theater in Berlin engagirt, eines Vormittags nicht zur Probe kommt und sich krank meldet, an demselben Abende aber ohne vorhergegangene Erlaubniß im Wallnertheater auftritt. Wer eine solche Zuchtlosigkeit unbestraft wissen will, der verlangt Unmögliches. Welcher Geschäftsmann wird es, kann es dulden, wenn Jemand, der in seinem Solde steht, sich krank meldet und inzwischen bei einem Konkurrenten arbeitet? —

Zur **Frühjahrs- und Sommer-Saison**

empfehlen unser durch die neuesten Zusendungen des In- und Auslandes reich fortirtes Lager in

Tuchen, Buckskins & Paletotstoffen

vom billigsten bis zum elegantesten Genre.

Hochachtungsvoll

Tinney & Vogel,

Friedrich-Wilhelmstraße 2324.

Kinkel & Krause
STETTIN.
General-Depot für
Jommern, Jofen,
Op. u. Wollwaren,
Mark x.
Original-
Preise.
Gret ab
Stettin.
Norrköpings-Tändstikfabriks-Actiebolag.
Paraffinirte Zündhölzer
Impregmirte Zündhölzer
Möcken 1872. Linköping 1873.
Stettin 1873.
anerkannt bestes Fabrikat.
Im-
pres-
mire
den haben
den höchsten
Bewertungen
aus vortheil an
deren berechtigten
Gehältern, daß der
gleichen bleibende
nlehrt abhält und die-
selben, ohne weiter zu
stimmen, sofort abfolut
verlöschen.

Memel, den 17. April 1875.
Nach § 12, 13. des Reichs-Zimpfgesetzes vom 8. April 1874 und § 14 A. des Regulativs vom 20. Februar 1875 muß von allen in öffentlichen Unterrichtsanstalten aufgenommenen Schülern und Schülerinnen der Nachweis geführt werden, daß ihre Zimpfung erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist. Wird dieser Nachweis binnen 4 Wochen nicht geführt, so werden die Zimpfscheine von den sämigen Eltern, Pflegeeltern oder Vormündern erecutivisch beschafft und tritt außerdem nach § 14 des Gesetzes eine Strafe bis zu 20 Mark ein.
Wir fordern daher alle diejenigen Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche zu Ostern Kinder in eine öffentliche Schule gebracht haben, hiedurch auf, die Zimpfscheine der Kinder dem betreffenden Lehrer binnen spätestens 14 Tagen zur Vermeidung der oben angeführten Nachtheile anzuzeigen.
Der Magistrat.

Memel, den 18. April 1875.
26 Fischthunnen sind als herrenlos von dem Fischmarkte nach dem Kümmereihofe geschafft. Die unbekanntem Eigenthümer haben sich innerhalb 4 Wochen im Polizei-Bureau zu melden, und gegen Erstattung der Transportkosten mit je 1 Mark pro Kanne dieselben in Empfang zu nehmen. Nach Ablauf dieser Frist wird mit den noch zurückgebliebenen Kanunen nach den gesetzlichen Bestimmungen verfahren werden.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Schiffskapitän Charles Gustav Frau, und Hermine Henriette Julie Klein von hier, haben durch den Vertrag vom 13. März d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau, welchem auch der Erwerb des Ehemannes zuwächst, die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.
Memel, den 16. März 1875.

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.
Bekanntmachung.
Der Kaufmann Friedrich Edwin Werner von Schmelz, und die Martha Auguste Sophie Michaelsen, letztere im Bestande ihres Vaters, des Gutsbesitzer Daniel William Michaelsen von Wickenhain, haben durch den Vertrag vom 15. März d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.
Memel, den 16. März 1875.

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.
Bekanntmachung.
In unser Gesellschaftsregister sind unter Nr. 90 der Kaufmann Christoph Angrobeit zu Memel und der Kaufmann Johann Gustav Neumann, daselbst, als Inhaber der seit dem 15. März 1875 unter der Firma: Angrobeit und Neumann zu Memel bestehenden offenen Handelsgesellschaft eingetragen zufolge Verfügung vom 14. April 1875.
Memel, den 15. April 1875.

Königl. Kreisgericht.
Handels- und Schiffsahrts-Deputation.

Bekanntmachung.
In der Maurermeister Gottfried Löhrte'schen Nachlaß-Sache sollen
Freitag, den 23. April c.,
Nachmittags 3 Uhr,
in dem Hause Hospitalstraße Nr. 15 verschiedene Nachlaßeffekten als: 1 goldene Uhr nebst goldener Kette, einige Gold- und Silberfachen, sowie Möbel und Hausgeräth, Kleidungsstücke u. meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in öffentlicher Auktion durch unseren Auktions-Commissarius verkauft werden.
Memel, den 16. April 1875.
Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.
Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel
Verantwortlicher Redakteur Dr. Riß in Memel

Ein Commis, mit der Tabakbranche und der Fabrication von Cigarren vertraut, sucht hier oder auswärts in einem gleichen Geschäft ein Engagement. Offerten beliebe man unter A. N. 18 in der Expedition d. Bl. niederzulegen.
Ein Milchpächter wird gebraucht. Näheres in der Exped. d. Bl.
Zwei tüchtige Rockschneider
können sich melden bei
Tinney & Vogel.
Einen ordentlichen Hausmann mit guten Zeugnissen suchen
Theod. Kloss & Co.

Ein Aufwartemädchen w. ges. gr. Sandstr. 12.
Obere Wohnung von 4 zusammenhängenden Zimmern und Zubehör kann auch getheilt an einzelne Personen (Damen oder Herren) von jegliche vermietet werden Linden-Allee Nr. 15.
1 möbl. Zimmer mit auch ohne Beköstigung für 1—2 Herren zu verm. Ribauerstr. 38 oben.
Eine Barterre-Wohnung von vier Zimmern mit Gaseinrichtung, Holzstall, Garten, Hofraum u. ist vom 1. Juli ab miethsfrei.
Unterstraße Nr. 2.
Eine kleine Wohnung wird gesucht, wozu möglich in der Nähe des Ballastplatzes. Beliebige Offerten werden erbeten unter Schiffe Z.